



## Spitzbergen

Reisetagebuch  
04.-19. August 2013

## SV Antigua



*Die Antigua wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch drei Masten mit bestimmten Formen der Takelung aus: 4 Rahsegel am Vormast, 2 Gaffelsegel und Staksegel.*

Mit

Kapitän – Joachim Schiel  
Erster Steuermann – Moritz Schiem  
Zweite Steuerfrau – Svenja Hollank  
Koch – Sascha Huhn  
Service – „Kati“ Katrin Völker  
Service – Franzi  
Service – Jonathan “Benny” de Rooij

und

Fahrtleiter/Geograph – Rolf Stange  
Guide/Gärtnerin – Michelle van Dijk

### Sonntag, 03. August – Longyearbyen, Isfjord

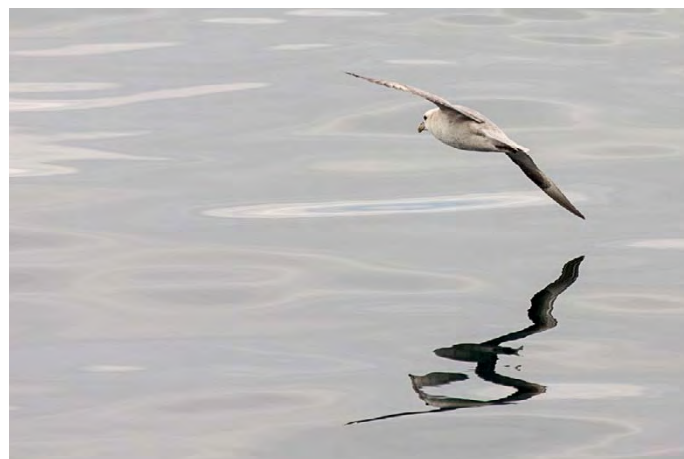
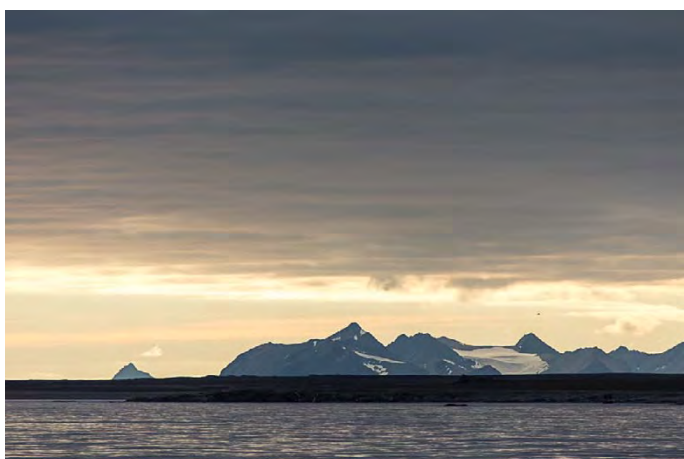
14.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Tiefe Wolken, leichte östliche Brise.

Die meisten von uns erreichten Spitzbergen am frühen Nachmittag des heutigen Tages mit dem Flugzeug aus Oslo über Tromsø. In Longyearbyen wurden wir am Flughafen von Michelle empfangen, bevor es mit dem Bus zum Hafen ging, wo die Antigua vor Anker lag – der Anleger war von einem großen Kreuzfahrtschiff besetzt. Daher hatten wir das Vergnügen, direkt heute schon die Beiboote ausprobieren zu können.

An Bord hieß Kati uns willkommen und teilte uns die Kabinen zu. Sobald wir uns häuslich eingerichtet hatten, trafen wir uns im Salong, wo Kapitän Joachim uns noch einmal offiziell willkommen hieß und uns in wichtige Sicherheitsbelange sowie das tägliche Leben an Bord einwies. Dann begrüßte uns auch Rolf, der Fahrtleiter, und gab einige weitere Informationen zum geplanten Verlauf.

Anschließend war es endlich soweit: Der Anker konnte gehoben werden, wir nahmen Kurs aus dem Adventfjord hinaus und bogen in den großen Isfjord ein. Unsere Umrundung Spitzbergens hatte begonnen! Wir folgten der Landschaft, wie sie an uns vorbeizog: Tafelberge und Siedlungen im Süden, schöne Gletscher und Berge im Norden. Schließlich gab es noch eine Einweisung in die hohe Kunst des Segelns von und mit Steuermann Moritz.

Zum Abend hin fuhren wir in den Forlandsund ein und nach Norden. Das Ziel für morgen war der Kongsfjord.



## Montag, 05. August – Kongsfjord: Tyskehytte, Kongsvegen, Ny Ålesund

08.00 Uhr: 78°53,6'N/012°16,1'E, vor Anker bei der Tyskehytte. Dünne Wolkendecke, leichte Brise aus Ost, 8°C, 1014 hPa.

Pünktlich zum Frühstück fiel der Anker im Kongsfjord. Viele hatten schon eine Weile lang die fantastische Landschaft bewundert, die sich überall um uns erstreckte: Berge und Gletscher, einer schöner als der andere.

Nach dem Frühstück stand zunächst noch einige Information an zum guten Benehmen im Eisbärenland und zum richtigen Umgang mit den Beiboote. Danach konnte es losgehen, und kurz darauf standen wir auf der Südseite des Kongsfjord an Land. Dort stand eine Hütte, auf der wir etwas verwundert die Aufschrift "Deutsche Demokratische Republik" lesen konnten. Es handelte sich um eine 1962 von Gletscherforschern aus der DDR gebaute Hütte.

Nach einem kurzen Blick zogen wir los, um erste Eindrücke von der arktischen Natur zu sammeln. Ein grüner Tundra-Hang zog sich zum Berg hinauf. Schnell fanden wir Stengelloses Leimkraut, Silberwurz und den einen oder anderen Steinbrech. Eine Schmarotzerraubmöwe saß auf einem kleinen Hügel.



Bald hatten wir einen kleinen Aussichtspunkt erreicht und genossen das Panorama über den Kongsfjord, bevor es wieder zum Schiff ging. Der Vormittag war schnell vorbeigegangen, es war bereits Zeit für das Mittagessen.

Kurz darauf befanden wir uns in der Anfahrt auf den Kongsvegen-Gletscher, der den Kongsfjord an seinem inneren Ende begrenzt. Eine mächtige Eiswand, bis zu fast 40 m hoch, über 2 km breit. Risse, Klüfte, Spalten, Eistürme, alle



möglichen und unmöglichen Farben von hellweiß über tiefblau bis dreckigbraunschwarz. Mehrfach brachen Stücke ab und fielen mit Donnerhall ins Wasser.

Während der nachmittäglichen Kaffee- und Kuchenpause fuhren wir einige Meilen der Küste entlang nach Ny Ålesund, der nördlichsten Siedlung Spitzbergens und, je nach Definition einer Siedlung, möglicherweise auch der Erde. Früher Bergbauort, war Ny Ålesund heute internationaler Wissenschaftsstandort. Nach dem Anlegen frequentierten wir zunächst den Kongsfjordbutikken, um uns dort mit Souvenirs und Socken einzudecken, und schlossen uns danach Rolf für eine kleine Stadtführung an. Dieser folgte direkt der kleine Spaziergang hinaus auf die Tundra zum Luftschiffmast, nicht ohne unterwegs die berühmten Geschichten zu erzählen, die zu den legendären Nordpolexpeditionen von Amundsen, Ellsworth und Nobile von 1926 und 1928 gehörten. Eine Runde entlang des Weges zu den Denkmälern, die an die Expeditionen erinnerten, sowie dem alten Bergbaugbiet rundete den Nachmittag ab.



Dann war es Zeit zum Abendessen. Abends ließen wir die Eindrücke des Tages sacken und hielten Ausschau auf die Küste der berühmten “Sieben Eisberge” (gemeint sind sieben große Gletscher, die dort das Meer erreichen), die langsam an uns vorbeizog, während wir nach Norden fuhren.

## **Dienstag, 06. August – Magdalenefjord: Gravneset. Smeerenburgfjord, Nordküste.**

*08.00 Uhr: 79°33,5'N/011°02,3'E, vor Anker beim Gravneset. Bewölkt, windstill, 10°C, 1015 hPa.*

Zu früher Stunde war im Magdalenefjord im Schutz der Gräberhalbinsel (Gravneset) der Anker gefallen. Nach dem Frühstück ging es an einem schönen Sandstrand an Land. Wir befanden uns auf historischem Grund und Boden: Vor vier Jahrhunderten waren englische Walfänger hier gewesen, hatten Wale zerlegt, zu Öl zerkocht und ihre Toten begraben. Überreste der Specköfen und eines Gräberfeldes waren noch zu sehen. Michelle gab vor Ort eine kleine Einführung in den Walfang des 17. Jahrhunderts.

Um die alten Specköfen herum war die Moostundra kräftig gelbgrün. Dort machte sich die jahrhundertealte Düngung noch bemerkbar. Das Farbenspiel des Moores, der Flechten auf den Berghängen und der blauen Gletscher war äußerst reizvoll, schon seit Jahrhunderten hatten Reisende die landschaftliche Schönheit des Magdalenefjord immer wieder begeistert beschrieben.

Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Wer wollte, konnte eine kleine Wanderung zum Gullybreen unternehmen. Über Stock und Stein ging es bis zur Abbruchkante dieses Gletschers und nach einer kleinen Pause wieder zurück. Unterdessen nahm sich die gemütliche Gruppe noch mehr Zeit, das Gravneset zu erkunden und zu fotografieren.

Während des Mittagessens fuhr die Antigua aus dem Magdalenefjord aus und durch die Meerenge Sörgattet in den Smeerenburgfjord hinein. Umgeben von der schönen Landschaft der Nordwestecke Spitzbergens, wollten wir uns dort



auf einem der historisch berühmten Inselchen eine Landestelle suchen. Bevor es soweit kommen konnte, sichteten Joachim und Michelle allerdings von der Brücke einen Eisbären auf der Amsterdamøya – unser erster Eisbär!

Zunächst war der Eisbär weit weg und für ungeübte Augen nicht leicht sichtbar, aber Joachim steuerte die Antigua vorsichtig so nah an die Küste, wie die Tiefenverhältnisse es zuließen. Der Eisbär, oder besser gesagt: die Eisbären, tat uns den Gefallen, entlang der Küste zu ziehen, so dass wir sie eine ganze Weile lang sehr schön beobachten konnten. Beeindruckend, wie sie mühelos über das sehr steinige, unwegsame Gelände zog.



Schließlich zog sie sich ins Innere der Insel zurück. Wir setzten die Fahrt Richtung Nordosten fort. Die Nachmittagslandung war zeitlich dem Eisbären zum Opfer gefallen, ein für uns sicherlich sehr erfreulicher Tausch. Michelle lud noch zu einem Vortrag über den Walfang im 17. Jahrhundert ein, der sich wesentlich in den Gewässern abgespielt hatte, in denen wir uns nun befanden. Namen wie Däneninsel, Amsterdaminsel, Norwegerinseln und weitere wiesen darauf hin, wer dort vor 400 Jahren Walfangstationen betrieben hatte.

Dann aber wurde auf einem felsigen Vorland namens Flathuken ein weiterer Eisbär gesichtet. Es blieb nicht bei einem: Tatsächlich waren es drei, denn auf dem felsigen, steilen Hang über dem Vorland befand sich eine Eisbärin mit Jungtier. Der einzelne war ein Männchen, das der Kleinfamilie bedrohlich auf den Fersen war, so dass die beiden Verfolgten schnell den Berg erklommen. Das Männchen folgte ihnen mehr oder weniger gemächlich, dann verloren wir die Bären aus den Augen. Wir machten noch einen kleinen Abstecher in den Raudfjord, um zu schauen, ob wir die Eisbären auf der anderen Seite des Flathukfjellet wieder sehen könnten, aber da das nicht der Fall war, setzten wir die Fahrt ent-



lang der Nordküste nach Osten fort. Die Sonne brach durch die Wolken und warf ein schönes Licht auf die Berge und Gletscher. Am späteren Abend erspähten wir kurz unter 80°N sogar noch mehrere Finnwale, wahrscheinlich waren es 4, und nahmen dann Kurs auf den Woodfjord.

### **Mittwoch, 07. August – Woodfjord: Mushamna, Gråhuku.**

*08.00 Uhr: 79°39,7'N/014°15,8'E, vor Anker in Mushamna. Teilweise bewölkt, windstill, 10°C, 1009 hPa.*

Nachdem frühmorgens in der bestens geschützten Lagune Mushamna der Anker gefallen war, hatten wir ein paar sehr ruhige Stunden, bis dann leider viel zu früh der Expeditionswecker krächte.

Ein paar Tassen Kaffee später standen wir an Land. Nahe der Landestelle hatten Pomoren einst eine kleine Jagdsiedlung, und etwas weiter oben am Hang stand ein schlichtes Holzkreuz, unter dem der Hamburger Physiker und Abenteurer Hauke Trinks, der mit seinem Boot in der Lagune überwintert hatte, einen zufällig gefundenen menschlichen Schädel begraben hatte. Über den einstigen Besitzer des Schädels ist nichts bekannt.

Habichtskrautblättriger Steinbrech und Alpensäuerling standen überall in der ansonsten eher kargen Tundra. Über Frostmusterböden und alte Strandwälle zogen wir auf einen Hügel, von dem aus wir eine gute Aussicht über den gesamten mittleren und äußeren Woodfjord mitsamt Reinsdyrflya und Liefdefjord hatten.

Am Ufer stand eine Jagdhütte aus Treibholz, die keinen Vergleich mit irgendeiner anderen Jagdhütte Spitzbergens zu scheuen brauchte (Hilmar Nøis' berühmte Hütte Fredheim im Sassenfjord eventuell ausgenommen). Geräumig, solide und mit prächtigem Ausblick stand sie am Ufer, daneben Sauna und Klohäuschen. Ein nahezu luxuriöses Etablissement! Bescheiden nahm sich im Vergleich dazu die alte Hütte am Ufer aus, die seit den 1920er Jahren dort stand (gebaut von besagtem Hilmar Nøis); die schöne Treibholzhütte hatte sich erst gegen Ende der 1980er Jahre dazugesellt.

Nun gab es zwei Möglichkeiten. Wer wollte, konnte am Strand südlich von Mushamna Müll sammeln. Wer dazu keine Lust hatte, konnte alternativ am Strand nördlich von Mushamna Müll sammeln.

Tatsächlich sind die Mengen Plastikmüll, die von den Strömungen an arktische Strände gespült werden, erschreckend. Wir konnten immerhin einen Beitrag leisten, die bereits hier befindlichen Mengen etwas zu reduzieren, und dies taten wir auch fleißig. Dies steigerte auch den Appetit auf das Mittagessen noch einmal erheblich.

Anschließend führen wir aus der Lagune Mushamna hinaus und nach Norden, in den Eingangsbereich des Woodfjord. Dort stand bei Gråhuku eine alte Hütte, ebenfalls vor langer Zeit (1928, um genau zu sein) von Hilmar Nøis gebaut. Berühmt geworden ist sie aber durch die Überwinterung von Christiane Ritter zusammen mit ihrem Mann Hermann und dem Norweger Karl Nikolaisen 1934-35, genau genommen durch das Buch "Eine Frau erlebt die Polarnacht", das Christiane Ritter später über diese Überwinterung geschrieben hat. Nachdem Rolf kurz den Hintergrund berichtet





hatte, lasen Susanne und Marie-Luise jeweils einen Abschnitt aus dem Buch vor. Das Jahr hatte in Christiane Ritter eine erstaunliche Veränderung bewirkt: Das anfängliche Entsetzen über die karge Landschaft und die schlichte Hütte war einer tiefen Liebe zum Land und den Tieren gewichen. So mochte es auch manchem von uns während der laufenden Reise gehen.

Wir betrachteten die Hütte von innen und außen, schauten uns die karge Umgebung an und die meisten waren wohl froh, hier nicht ein Jahr verbringen zu müssen, sondern wieder zur Antigua zurückkehren zu können. Dort feierten wir Jürgens Geburtstag, aßen seinen Kuchen und fuhren wieder über den Woodfjord. Eine Weile verbrachten wir damit, einen Zwergwal zu beobachten, und setzten dann die Fahrt Richtung Liefdefjord fort.



Vor der Küste der Reinsdyrflya wurde plötzlich eine Herde Weißwale entdeckt. Wir näherten uns ihnen an und konnten so schon eine schöne Beobachtung erreichen, beschlossen dann aber, alles auf eine Karte zu setzen, um mit einigem Glück das ultimative Beluga-Erlebnis haben zu können. Mit der Antigua überholten wir die Herde in sicherem Abstand, warfen dicht vor der Küste Anker und warteten ab. Sobald die Belugas in Sicht kamen, wurde das komplette Schiff stillgelegt: Maschine, Generator, Echolot aus – alles mucksmäuschenstill. Die Belugas zögerten eine Weile, sich dem unbekanntem Hindernis zu nähern, zogen dann aber zwischen Antigua und Küste durch. Ein fantastischer Anblick, wie an die 50 weiße sowie ein paar graue Rücken (Kälber) sich immer wieder aus dem Wasser hoben. Und noch fantastischer war die Geräuschkulisse: Planschen, Spritzen, Schnauben, Pfeifen und alle möglichen weiteren Geräusche, die den Weißwalen so entfuhen, waren deutlich zu hören. Ein einmaliges Erlebnis!





Die spätabendlichen Bemühungen der Mannschaft, ein riesiges Fischernetz vom Strand zu bergen, waren leider nur partiellem Erfolg gekrönt; für alles weitere wäre ein Bagger erforderlich gewesen, der auf der Antigua aber nicht verfügbar ist. Dennoch war mit den erreichbaren Teilen des Netzes schon wieder ein Kubikmetersack teilweise gefüllt. Während um uns das Wetter schlechter wurde, fuhren wir in den Liefdefjord ein und ließen den Tag ausklingen.

### Donnerstag, 08. August – Liefdefjord: Texas Bar, Monacobreen

08.00 Uhr: 79°36,6'N/012°42,2'E, vor Anker bei der Texas Bar. Tiefe Wolken, Regen, steife Brise aus Nord, 4°C, 1012 hPa.

Der Wind hatte des Nachts so stark aufgefrischt, dass der Ankerplatz gewechselt werden musste, da der Anker über den Grund zog. Immerhin hatten sich die Verhältnisse zum Morgen hin soweit gebessert, dass wir nach dem Frühstück problemlos bei der Texas Bar an Land gehen konnten. Bei der Texas Bar handelte es sich allerdings nicht um eine schicke Bar, sondern um eine Trapperhütte, die ebenfalls 1928 von Hilmar Nøis gebaut worden war. Dieser Nøis musste allem Anschein nach ein fleißiger Hüttenbauer gewesen sein.

Hinter der Hütte erstreckte sich ein felshügeliges Tundraland, hinter dem sich Berge bis über 700 m Höhe erhoben. Wir teilten uns in 2 Gruppen auf, um in die Höhe zu ziehen und Aussicht zu gewinnen und um die Blümchen genauer zu betrachten, solange die Möglichkeit dazu in Anbetracht des rapide vorbeiziehenden Sommers bestand. Beide Gruppen hielten bei einem kleinen Wasserfall und hatten eine schöne Perspektive auf den nahegelegenen Hannabreen (-gletscher) sowie fast den gesamten Liefdefjord. Die tiefe Wolkendecke hüllte die Berge mehr oder weniger ein, aber immerhin behielten sie die Regentropfen weitestgehend bei sich.

Ein abschließender Besuch in Nøis' alter Hütte brachte ein paar schöne Minuten in von alter Zeit geprägter Atmosphäre sowie die erneute Erkenntnis, dass ein Jahr in dieser Umgebung für die meisten von uns nicht erstrebenswert war.





Während des Mittagessens fuhren wir tiefer in den Liefdefjord ein. Da die nördliche Brise immer noch anhielt, konnten wir sogar die Rahsegel setzen und die Maschine abstellen. Lautlos glitt die Antigua so auf den mächtigen Monacobreen zu, der mit seiner 4 km breiten Abbruchkante das Ende des Liefdefjords beherrschte. Schließlich mussten die Segel wieder herunter, und wir konnten uns vom Wind langsam in Richtung der Gletscherfront treiben lassen. Zwischendurch entfernten wir uns wieder etwas, um uns anschließend erneut in Ruhe annähern zu können. Mindestens vier Mal brachen größere Stücke von der Eiswand ab und fielen ins Wasser. Stellenweise hielten sich tausende Dreizehenmöwen vor der Gletscherfront auf.

Schließlich drehten wir ab und setzten Kurs auf die Nordküste. Joachim und Rolf beugten sich über die neueste Wettervorhersage und entschieden, Richtung Hinlopenstraße zu fahren, um den kräftigen Winden, die für die nächsten Tage an der Nordküste zu erwarten waren, möglichst auszuweichen. Nur Verlegenhuken, die Nordspitze Spitzbergens, war heute Abend zu überwinden. Solange es ruhig war, nutzte Rolf die Chance für einen Vortrag über Eisbären. Als wir den Woodfjord verließen, nahm der Seegang deutlich zu, und die gute alte Antigua begann merkbar zu stampfen, was manche sehr erfreute und andere etwas früher in ihren Kabinen verschwinden ließ. Die Querung des 80. Breitengrades am späteren Abend war ein Ereignis, das unter diesen Umständen eher geringere Aufmerksamkeit auf sich zog.

Was hingegen eine Menge Aufmerksamkeit auf sich zog, war die Sichtung von 4 oder 5 Buckelwalen am späteren Abend. Bei kräftigem Seegang und Wind, aber schönem Mitternachtssonnenlicht, fanden wir uns an Deck ein, um abzuwarten, was die Wale zeigen würden. Sie zeigten buchstäblich alles. Nicht nur vielfach die Fluke so hoch aus dem Wasser, dass man sie eigentlich schon Kopfstand machten, sondern einer sprang sogar mehrfach vollständig aus dem Wasser. Eine unvergessliche Beobachtung!



**Freitag, 09. August – Sorgfjord: Eolusneset. Murchisonfjord: Indre Russeøya.**

08.00 Uhr: 79°56,3'N/016°42,9'E, vor Anker beim Eolusneset. Bewölkt, windstill, 4°C, 1010 hPa.

Zu nächtlicher Stunde war der Anker auf der Westseite des Sorgfjord beim Eolusneset gefallen. Das Eolusneset war eine kleine, felsige Halbinsel aus Dioritgestein inmitten einer weitläufigen, flachen Küste.

Auf dem Hügel stand das Eoluskreuz, das vor langer Zeit von der Besatzung eines Schiffchens aufgestellt worden war, das vom Eis einige Wochen im Sorgfjord festgehalten worden war. Unweit davon befand sich ein kleiner Wal-fängerfriedhof aus dem 17. und 18. Jahrhundert; auf einem Stück Holz war noch zu lesen: "Gestorben 14. Mai 1738", in der niederländischen Rechtschreibung jener Zeit. Die französisch-niederländische Seeschlacht von 1693 und die Schröder-Stranz-Expedition von 1912-13 gehörten zu den Dramen, die sich im Sorgfjord zugetragen hatten. Nachdem diese Geschichten entsprechend gewürdigt worden waren, teilten wir uns in 2 Gruppen auf. Die "Bergsportgruppe Holland" zog mit Michelle schnellen Schrittes über das flache Küstenvorland, zum Fuß der Berge, wo ein Fluss in einer





kleinen Schlucht lief. Die "Bergsportgruppe Gemütlichkeit" zog zunächst zur Lagune auf der Nordseite des Eolusneset, um dann gemütlich über die karge Tundra zurück zum Ufer weiter südlich zu spazieren. Große Mengen Treibholz und ein blauer Himmel verliehen dem Morgen eine Menge Würze. So oder anders fanden wir uns zum Mittagessen wieder auf der Antigua ein.

Der Wind hatte mittlerweile auf West gedreht, so dass wir optimale Bedingungen hatten, die Hinlopenstraße unter Segeln zu queren. Nach dem Verlassen des Ankerplatzes querten wir bald wieder den 80. Breitengrad nach Norden und setzten dann die Segel. Still und leise fuhren wir mit über 5 Knoten über die Hinlopen hinweg, mit Kurs auf das Nord-ausland, die zweitgrößte Insel der Inselgruppe.



Gegen 17 Uhr erreichten wir den Murchisonfjord. Zunaechst passierten wir eine Insel, auf der oft Walrosse anzutreffen sind, aber da niemand zuhause war, fuhren wir weiter und machten eine Landung auf der Indre Russeøya. Dort trafen wir auf eine sehr karge Polarwueste, in der nur da und dort ein vereinzelter Steinbrech oder Svalbardmohn blühte. Heller Kalkstein wechselte sich ab mit allerlei buntem Geschiebe, das von eiszeitlichen Gletschern hier zurückgelassen worden war. Wir erwanderten ein paar kleine Anhöhen und hatten schöne Aussichten auf den Murchisonfjord mit seinen Inseln und das umliegende Nordausland mit seinen großen Eiskappen, und alles bei bestem Wetter.

Abends positionierten wir noch ein paar Meilen nach Norden um, nach Kinnvika, und erfreuten uns anschließend bester Nachtruhe.



## Samstag, 10. August – Murchisonfjord: Kinnvika. Hinlopen.

08.00 Uhr: 80°02,8'N/018°14,1'E, vor Anker in Kinnvika. Bewölkt, kräftige Brise aus W, 4°C, 1000 hPa.

Wir erwachten nach der erwartungsgemäß ruhigen Nacht vor Anker (dieser hatte weitestgehend gehalten, trotz zunehmenden Windes), mussten nach dem Aufwachen aber feststellen, dass das Wetter sich geändert hatte, und zwar leider nicht zum Besseren. Eine kräftige westliche Brise piff um die Masten, und aus tiefen Wolken flogen Regentropfen mit erstaunlichem Schwung.

So konnten wir uns beim Frühstück etwas mehr Zeit lassen, was dem Samstagmorgen sicher keinen Abbruch tat. Dann tat der Wind, was wir erhofften: Er drehte weit genug nach Norden, dass die Brandung am Ufer verschwand. Michelle und Rolf drehten schnell eine Runde um die alten Häuser von Kinnvika, um sicherzugehen, dass kein Eisbärchen irgendwo im Windschatten Mittagsschlaf hielt, und dann ging es an Land. Die alte Kinnvika-Station bestand aus einer Ansammlung von Hütten und einem erstaunlich großen Holzhaus, gebaut 1957 als schwedisch-finnischer Beitrag zum Internationalen Geophysikalischen Jahr. Wir schauten uns um, warfen einen Blick in die Sauna und betraten das Hauptgebäude, wo Michelle und Rolf von den Hintergründen des Internationalen Polarjahres berichteten, von den Tagen der Tegethoff-Expedition (Payer & Weyprecht, 1872-74) bis hin zum Betrieb der Kinnvika-Expedition.

Nachdem wir so die Kinnvika-Station in Wort und Tat abgegrast hatten, zogen wir noch ein wenig in die Umgebung, um das Nordaustland zu erkunden. Michelle führte die Bergsportler an, die den 130 m hohen Kinnberget erwanderten. Von oben gab es eine schöne Aussicht über Kinnvika und den Murchisonfjord, atmosphärisch angereichert von den durchziehenden Schneeschauern. Die Flachlandtiroler zogen unterdessen mit Rolf um die lange, schmale Nachbarbucht Tvillingvika herum zur Küste der Hinlopenstraße. Die Farben des hellen Kalksteins und der verschiedenen Blautöne des Wassers erinnerten stark an die Karibik, die Temperaturen zusammen mit Wind und Schneeschauern ließen aber keinen Zweifel daran, dass wir polseits des 80. Breitengrades waren. Wir besuchten eine Trapperhütte, genannt "Caribou" und 1972 gebaut, kurz bevor Eisbären auch in Spitzbergen unter Schutz gestellt wurden, und machten uns auf den Rückweg.



Die kräftige nordwestliche Brise ließ jeden Gedanken an eine weitere Landung hier in der Gegend verschwinden. Dafür drängte es sich auf, Segel zu setzen, und genau das taten wir auch, steuerten zwischen den kleinen Inselchen hindurch in die Hinlopenstraße ein und segelten bald mit munteren 7 Knoten und moderater Schräglage nach Süden. Zwischendurch berichtete Rolf in einem kleinen Vortrag über das katastrophale Chaos der Schröder-Stranz-Expedition von 1912-13, die sich in jenen Gegenden abgespielt hatte, die wir gestern und heute gesehen hatten.

Anschließend liefen wir, immer noch unter Segeln, in den Lomfjord ein. Die Brise war immer noch kräftig, und graue Schneewolken fegten über die Wellenkämme, aber immer wieder gaben sie den Blick frei auf weitläufige Plateauberge und in der Sonne leuchtende Gletscher.



Schließlich führen wir in die kleine Nebenbucht Faksevågen ein, wo der Anker geworfen wurde. Derzeit piff hier ein kräftiger Wind, aber wir hofften für morgen auf ruhigere Verhältnisse und eine schöne Landung.

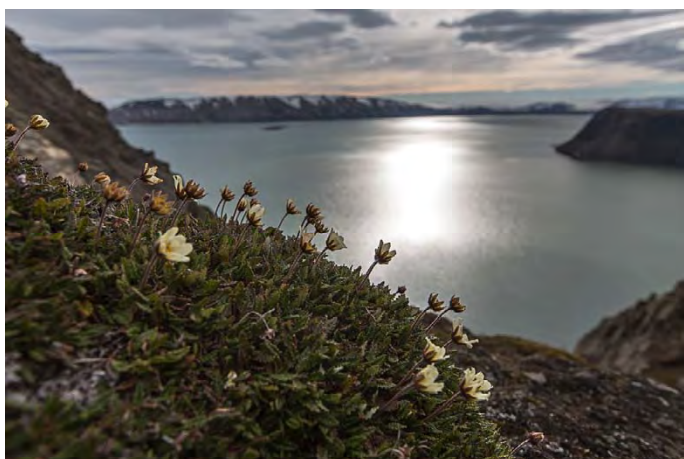
### **Sonntag, 11. August – Lomfjord: Faksevågen, Lomfjordbotnen. Hinlopenstraße: Alkefjellet**

*08.00 Uhr: 79°33,2'N/017°40,1'E, vor Anker in Faksevågen. Teilweise bewölkt, ruhig, 10°C, 1002 hPa.*

Tatsächlich war der kräftige Wind während der Nacht fast vollständig eingeschlafen, so dass es nach dem Frühstück problemlos an Land ging. Dort teilten wir uns auf. Zur Auswahl standen eine lange Wanderung und eine noch längere Wanderung.

Die lange Wanderung führte einen Hang hoch auf einen Rücken, der zum Faksefjellet gehörte. Auf der anderen Seite dieses Berges lag das Faksedal mit dem Gullfaksebreen. Auf Tal und Gletscher mitsamt Moräne und Schmelzwasserfluss gab es von der Nordseite des Faksefjellet aus einen hervorragenden Ausblick. Nicht zuletzt wurde die Wanderung der gemütlichen Gruppe durch den Besuch einiger Rentiere bereichert.

Die Weitwanderer zogen ebenfalls auf das Faksefjellet, steuerten dann aber den weiter östlich gelegenen Gipfel an. Dort hatte jemand einen Stein abgelegt, der nun sehr dekorativ in etwa 350 m Höhe lag. Die Aussicht auf Valhallfonna (die Eiskappe im Norden), die Hinlopenstraße, Lomfjord und Faksevågen war jede Mühe des Aufstiegs wert.



Alle schafften es sogar, sich pünktlich zum Essen wieder auf der Antigua einzufinden. Für den Nachmittag war eine kleine Fjordkreuzfahrt in den Lomfjord geplant, wo schöne Landschaft auf uns wartete. Wir hofften natürlich auch auf schöne Tierbeobachtungen.

Zunächst trafen wir vor allem einen kräftigen Gegenwind an. Zu beiden Seiten des Fjords erhoben sich schöne Berge: Das Mjølnerfjellet mit einem dunklen Basaltstreifen im Osten, die Lomfjella mit ihren bunten, senkrecht stehenden Schichten aus uralten Sedimenten im Westen (also steuerbord = rechts bei der Fahrt in den Fjord hinein).

Es war Michelle, die den Eisbären ganz hinten im Fjord (Lomfjordbotnen) zuerst entdeckte. Zunächst war er kaum zu erkennen, aber schließlich lief er für alle gut sichtbar am Ufer der Schmelzwasserflusslandschaft entlang, im Hintergrund der mächtige Veteranenbreen (-gletscher). Joachim steuerte die Antigua meisterhaft dicht ans Ufer, so dass wir einmalige Beobachtungen des jungen Weibchens machen konnten. Die Bärin schaute ab und an zu uns herüber, ließ sich aber nicht im geringsten stören und zog ihrer Wege, die günstigerweise genau am Wasser entlang führten, so dass wir sie teilweise in einer Distanz von weniger als 50 Meter sehen und fotografieren konnten. Ein Fest!



Schließlich zog sie doch weiter ins Land hinein. Für uns Zeit, die Segel zu setzen, um dem Wind ein Gutes abzugewinnen. Bald machten wir munter 6-7 Knoten, ohne einen Tropfen Diesel zu verbrennen. Unterdessen war endlich mal Zeit, Bilder zu sortieren oder sich etwas zu entspannen.

Nach dem Abendessen hatten wir wieder die Hinlopenstraße erreicht. Dort hatten wir noch einen weiteren Höhepunkt geplant: Gegen 21 Uhr erreichten wir das Alkefjellet, eine große Basaltklippe, auf der Zehntausende von Dickschnabellummen brüteten. Ein unglaubliches Spektakel! Wieder setzte Joachim ein navigatorisches Glanzlicht, indem er die Antigua dicht unterhalb der Felsen manövrierte. Die Massen der Vögel waren äußerst beeindruckend. Viele Jungvögel saßen bereits auf dem Wasser und ließen ihren typischen, pfeifenden Ruf hören, mit dessen Hilfe ihre Väter sie wiederfinden konnten; Papa und Sohn oder Tochter würden dann zusammen paddelnderweise (die Jungvögel sind noch flugunfähig) die lange Reise Richtung Südgrönland antreten, um dort auf dem Meer zu überwintern.

Wir traten die deutlich kürzere Reise Richtung Wahlbergøya an, um dort für die Nacht zu ankern.

### **Montag, 12. August – Hinlopenstraße: Wahlbergøya**

08.00 Uhr: 79°33,2'N/017°40,1'E, vor Anker bei der Wahlbergøya. Teilweise bewölkt, nördliche Brise, 4°C, 995 hPa.

Während der Nacht hatte der Wind unerwarteterweise von Süd auf Nord gedreht, so dass wir nach dem Frühstück zunächst noch auf die geschützte Leeseite der kleinen Halbinsel verholen mussten, bevor es an Land gehen konnte. Rolf nutzte die Zeit, indem er zu einem kleinen Vortrag über Walrosse einlud, denn eine Gruppe dieser mächtigen Tiere lag deutlich sichtbar auf der kiesigen Landspitze.

Um 10 Uhr ging es dann los. Kurz darauf standen wir auf dem öden, treibholzbedeckten Kiesstrand, und nach einer kurzen Einweisung stapften wir in Richtung der Walrosse. Es war eine kleine Herde von 7-8 Tieren, vermutlich alle Bullen, die gemütlich Mittagsschlafchen hielten, was bei diesen Tieren einige Tage dauern kann. Wir näherten uns respektvoll auf eine Distanz von gut 30 Metern an, wo wir eine gute Position zum Beobachten hatten. Die Tiere waren zunächst ihrem natürlichen Verhalten entsprechend träge, fingen dann aber – ebenfalls ein sehr typisches Verhalten – an, sich mit sich selbst zu beschäftigen, indem sie sich herumwälzten und einander gelegentlich mit ihren Stoßzähnen beharkten.



Wir beobachteten das Treiben eine Weile, bis der kalte Wind doch kräftig durch die zahlreichen Schichten drang, so dass wir grüppchenweise den Rückzug in die Wege leiteten. Sobald alle an Bord waren, konnten wir die steife Brise nutzen und Segel setzen.

Ein ausführlicher Blick in die frische Wettervorhersage brachte Joachim und Rolf dazu, dem weiteren Verlauf der Fahrt eine unerwartete Wendung zu geben. Ab morgen Nacht mussten wir mit kräftigem Südwind rechnen, was die Fahrt um das Südkap Spitzbergens zu einer recht unerfreulichen Angelegenheit machen konnte. Um derartige Unannehmlichkeiten möglichst zu vermeiden, wurde beschlossen, das Südkap so schnell wie möglich zu umrunden. Somit setzten wir Kurs entlang der Ostküste Spitzbergens nach Süden. Unter Segeln ging es durch den Bjørnsund zwischen Spitzbergen und Wilhelmøya – 1868 während Weyprechts “Erster deutscher Nordpolarfahrt” entdeckt, hatte diese Meerenge tatsächlich einmal den Namen Bismarckstraße – dann folgten der Hochstetterbreen, das Kapp Weyprecht und schließlich die Ostspitze Spitzbergens, das Kapp Payer. Rolf lud die fotografisch Interessierten zu einer Einführung in die Geheimnisse von Blende, Belichtungszeit und Lichtempfindlichkeit ein. Anschließend hielten wir auf den Heleysund zu, jene wegen ihrer zeitweise sehr starken Gezeitenströmungen berüchtigten Passage zwischen Spitzbergen und Barentsøya. Die Strömung erschien moderat, betrug tatsächlich aber immerhin noch 4-5 Knoten, günstigerweise allerdings in unserer Fahrtrichtung, von Ost nach West. Die Passage war malerisch, mit Basaltklippen und -inseln zu beiden Seiten.



Durch den nördlichen Storfjord ging es weiter Richtung Negribreen, dem größten Gletscher Spitzbergens, den wir gegen Mitternacht erreichten. Ein äußerst beeindruckender Gletscher: viele Kilometer Gletscherfront unter schönster Mitternachtssonne, mit vielen kleinen und einigen großen Eisbergen, die in den Storfjord trieben. Manche nahmen die Gelegenheit wahr, ein Gläschen schottischen Torfextrakts mit Gletschereis zu veredeln, um damit auf den Tag anzustoßen.



**Dienstag, 13. August – Storfjord: Boltodden.**

08.00 Uhr: 77°45,1'N/018°46,6'E, im Storfjord (Höhe Richardbreen) unterwegs nach Süden. Weitgehend bewölkt, windstill, 7°C, 998 hPa.

Wir erwachten in der Erwartung eines ereignislose Tages auf See, entlang der Ostküste Spitzbergens nach Süden, mit dem einen oder anderen Vortrag. Mit wenig Optimismus fuhren Rolf und Michelle mit dem Zodiac zum Boltodden, einer kleinen Landspitze auf der Nordseite der großen Bucht Kvalvågen, um nachzuschauen, ob es dort nicht doch trotz der Dünung eine Landelegenheit gäbe. Die felsige Küste und die vorgelagerten Untiefen machten zunächst einen sehr abweisenden Eindruck, aber dann fand sich eine sehr kleine, aber gut geschützte Bucht mit gut geschütztem Sandstrand. Nichts wie los! Joachim steuerte mit der Antigua einen Ankerplatz an, und kurz darauf saßen wir in den Booten.

Das Ufer war von einer Beschaffenheit, wie wir sie vorher noch nicht angetroffen hatten. Große, helle Sandsteinplatten, der sogenannte Festningen-Sandstein aus der Unterkreide, brachen in großen Blöcken zum Ufer hin ab. Die Bruchflächen waren zu teilweise bizarren Formen verwittert. Auf der Oberfläche bildete der Fels einen prima Untergrund, wie geschaffen, um komfortabel darauf zu laufen.

Eine Gruppe erkundete mit Michelle die Tundra. Die Berge spiegelten sich in einem kleinen See, auf dem auch eine Sterntaucherfamilie saß. Eine Hütte war vor Jahrzehnten von Geologen errichtet worden, eine weitere gehörte zur Bergbausiedlung Sveagrava, die im Winter über die Gletscher mit Motorschlitten gut erreichbar ist.





Eine zweite Gruppe zog mit Rolf entlang einer kurzen (aber durch den verrottenden Seetang sehr geruchsintensiven) Bucht nach Osten, zu einer weiteren, kleinen Landspitze. Schon deren Name Sporodden, die "Spur-Landspitze", deutete an, dass es dort irgendwelche Spuren geben sollte. Rolf wusste auch, welche: Dort hatten Geologen einmal Abdrücke von Dinosauriern gefunden. Wir gaben uns alle Mühe, konnten aber nichts finden, was sich eindeutig oder auch nur ohne mehr Fantasie als wissenschaftlich akzeptabel als Dinosaurierstapfen identifizieren ließ. Dennoch hatte der Sporodden es landschaftlich in sich: Es standen einige kleine Felsturmlandschaften herum, die Anordnung erinnerte beinahe an einen Vergnügungspark, wo der geschichtete Sandstein zu Pilzfelsen und ähnlichen, erstaunlichen Formen verwittert war. Dazu gab es eine schöne Aussicht über den offenen Storfjord im Osten, den Blick entlang der Ostküste nach Süden und im Westen das Panorama mit der nahegelegenen Küste und den großen Gletschern (Strongbreen) dahinter.

Pünktlich nach Rückkehr aufs Schiff begann es zu regnen. Nach Mittagessen, Siesta und Kuchen versammelten wir uns, um Rolfs Ausführungen zur Geologie zur Bildung oder zu einem kleinen Nickerchen zu nutzen.

Am späteren Nachmittag wurden schließlich die typischen Blasfontänen von Walen gesehen. Wir änderten den Kurs, um zu schauen, ob wir etwas zu sehen bekommen konnten. Wir konnten. Mehrere Stunden lang beobachteten wir, teilweise in zunehmend fortgeschrittenen Erfrierungsstadien, die überall um uns hohe Fontänen aus dem Wasser stiegen und dunkle Rücken und Fluken sich aus den Wellen erhoben. Von ein paar eher unauffälligen Zwergwalen abgesehen, handelte es sich um Buckelwale, die mehrmals so nahe zur Antigua kamen, dass uns der Atem stockte, während der mächtige Blas der Meeressäuger deutlich pfeifend zu hören war. Sie schwammen sogar unter dem Klüvernnetz durch, zur großen Freude aller, die darin saßen! Und all das in herrlichem Abendlicht, da die Wolken sich mittlerweile weitgehend aufgelöst hatten.





Nach ein paar Abschiedssprüngen war es Zeit, wieder Kurs nach Süd zu nehmen, wir hatten noch viele Meilen vor uns und der Wind hatte zwischenzeitlich auch deutlich aufgefrischt.

### **Mittwoch, 14. August – Hornsund: Gåshamna, Hornbreen**

*08.00 Uhr: 76°42,1'N/015°31,5'E, vor der Westküste Spitzbergens unterwegs Richtung Hornsund. Tiefe Wolkendecke, schwache Brise aus S, leichte Dünung, 7°C, 1008 hPa.*

Das Südkap hatten wir während der frühen Morgenstunden umrundet; eine wenig spektakuläre Angewohnheit, nur der Seegang mochte hier und dort den Schlaf etwas unterbrochen haben. Es war grau und windig. Zunächst lud Michelle zu einem Vortrag über die Flora Spitzbergens ein. Unterdessen bogen wir in den Hornsund ein, von dessen schönen Bergen mittlerweile auch wieder etwas mehr zu sehen war.

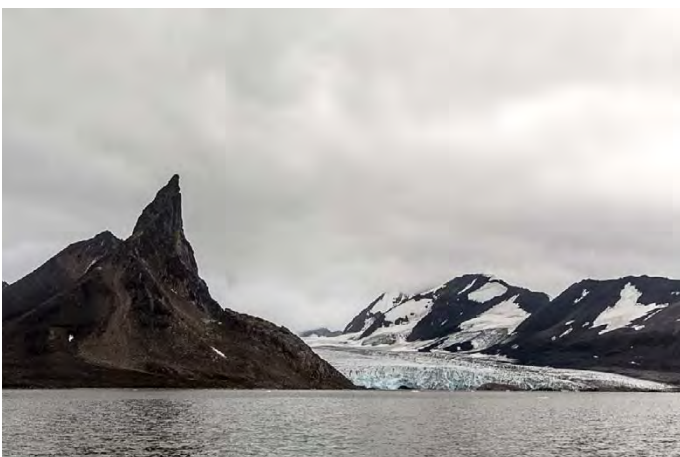
Wir suchten die erste Stelle auf, die bei dem kräftigen Südwind eine brauchbare Landemöglichkeit versprach, und so fiel der Anker bald in der Bucht Gåshamna. In dieser Bucht hatten schon seit Jahrhunderten Schiffe Schutz vor Süd- und Westwind gesucht, so auch englische Walfänger, die im 17. oder wohl im 18. Jahrhundert dort Grönlandwale zu Tran verarbeitet hatten.

Zunächst zogen wir am Ufer entlang Richtung Höferpynten, der felsigen Landspitze auf der Westseite der Bucht. Vorübergehend trennten wir uns in zwei Gruppen auf, damit ein paar Bergziegen einen Hang ersteigen konnten, was bei dem trüben Wetter aber hinsichtlich der Aussicht nur mäßig lohnenswert war. Unten am Ufer waren Reste einer alten Pomorensiedlung zu besichtigen. Auf dem Rückweg schauten wir uns noch die Tranöfen und Walknochen an, die die englischen Walfänger hinterlassen hatten, und dann gab es auch schon das Mittagessen auf der Antigua. Gerade rechtzeitig, denn nun frischte der Wind noch einmal bedeutend auf und brachte tiefe Wolken und Regenschauer.



In der Hoffnung, dass es vielleicht etwas aufklarte, fuhren wir zum Nachmittag tiefer in den Hornsund ein. Wieder einmal war uns letztlich das Wetterglück treu: Sobald wir den innersten Hornsund, genannt Brepollen, erreicht hatten, war die Sicht gut und öffnete ein fantastisches Panorama aus weiten Gletscherfronten und markanten Bergen. Wir hielten auf den Hornbreen zu, der das innere Ende des Hornsund markierte. Pünktlich als wir eine aus der Gletscherfront herausragende Halbinsel aus Eis erreicht hatten, brach von dieser ein großer Turm ab und stürzte zu unserer großen Freude ins Wasser.

Joachim manövrierte eine Weile in der Nähe des Gletschers zwischen den zahlreichen Eistrümmern, was bei dem starken Wind nicht gerade einfach war. Unterdessen erspähte Michelle einen auf der Moräne nördlich des Gletschers einen Eisbären. Wir fuhren dicht ans Ufer heran und entdeckten, dass es sich tatsächlich um 2 Eisbären handelte, Mutter mit Kind, die aber friedlich schlafend auf ihrem Moränenhügelchen lagen, ohne sich auch nur im geringsten zu rühren



(während der Anfahrt hatte die Mutter ein paar Mal den Kopf gehoben). Anhand der Fotos stellte es sich später heraus, dass es sich tatsächlich um 2 Jungtiere gehandelt hatte, also um eine vollständige Eisbärenfamilie!

Schließlich drehten wir ab und ließen den Brepollen wieder hinter uns – gerade rechtzeitig, denn erneut setzten starker Wind und Regen ein und machten das Dasein dort nicht erfreulicher. Nach dem Abendessen setzten wir Segel und schaukelten gemütlich über 3-4 Meter Dünung nach Norden. Leider fiel der uns beim Segeln stabilisierende Wind weitgehend weg, die Dünung aber blieb, so dass der Gemütlichkeitsfaktor doch deutlich nachließ und die Nacht zu einem eher bewegenden Erlebnis geriet.

### **Donnerstag, 15. August – Bellsund. Van Keulenfjord: Ahlstrandhalvøya, Van Keulenhamna**

08.00 Uhr: 77°33,2'N/015°04,1'E, vor Anker am Kapp Toscana. Tiefe Wolkendecke, windstill, leichte Dünung, 8°C, 1004 hPa.

Gut geschützt hatten wir die letzten Stunden der Nacht hinter der kleinen Halbinsel Kapp Toscana verbracht, wo wir nach dem Frühstück auch an Land gingen. Dort fanden wir mit großen Knochenhaufen und einer Hütte stumme Zeugen aus jener Zeit der 1920er Jahre vor, als norwegische Jäger systematisch auf Weißwalfang gegangen waren. Offensichtlich waren sie erfolgreich gewesen.

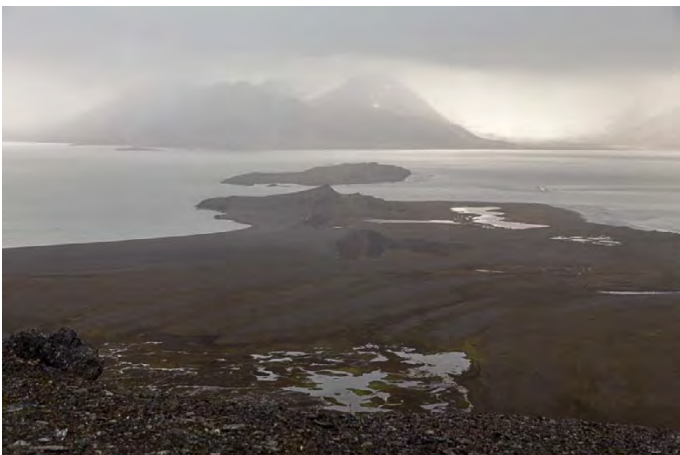
Über die kleine Halbinsel Kapp Toscana hinweg ging es zu einer kleinen Bucht namens Bourbonhamna, wo 2 Segelboote vor Anker lagen. Dahinter ragte die Ahlstrandhalvøya mit mehreren Landspitzen und Inselchen in den Fjord. Die Landschaft war sehr offensichtlich von steilstehenden, harten Sedimentschichten geprägt; wir fanden zahlreiche Brachiopoden und andere Fossilien, die Rolf als permisch (Perm=ausgehendes Erdaltertum, ca. 270 Millionen Jahre alt) beschrieb. Auf der Landzunge lagen weitere Holzboote aus Zeiten des Weißwalfangs.

In der angrenzenden Bucht Fleur-de-Lyshamna war die Antigua zwischenzeitlich bereits vor Anker gegangen, damit wir dort wieder an Bord kommen konnten.



Für den Nachmittag hatte Rolf sich die Aufgabe gestellt, eine sowohl windstille als auch sonnige Landestelle zu finden. Er musste sich aber der Realität geschlagen geben und feststellen, dass beides zusammen nicht zu haben war. So landeten wir, nach einem kurzen Abstecher in den Recherche fjord, schließlich in Van Keulenhamna auf der Nordseite des Fjords und gingen dort, frisch gestärkt mit Schokomuffins, gegen 16 Uhr an Land.

Das Ziel war ein 142-Meter-Berg, von dem aus sich eine gute Aussicht über den gesamten äußeren Van Keulenfjord bot, insbesondere die schöne Halbinsel Forsbladodden, über die wir gekommen waren. Mit einigen Verschnaufpausen kamen wir den Berg gut hoch. Die Aussicht war wirklich schön, nur leider etwas getrübt von tief hängenden Wolken und Regenschauern. Wir trennten uns noch einmal auf, und ein paar wetterfeste Wanderer zogen ins Forkastningsdalen zu einer Kaskade kleiner Wasserfälle über schön gefaltete Sedimentschichten, während andere den kürzeren Weg zurück



zur Antigua vorzogen und eine weitere Gruppe die Strandwallebenen und Felshügel des Forsbladodden erkundete.

Allesamt waren wir gegen 19.30 Uhr wieder an Bord, um zu genießen, was Sascha und seine Leute für uns gezaubert hatten.

Abends fuhren wir durch den Mariasund, eine Passage direkt unter dem spektakulären Midterhukfjellet mit seinen kräftiggrünen Hängen und wild gefalteten Schichten. Auf der anderen Seite lag die lange Akseløya, genauer gesagt deren südlicher Ausläufer Mariaholmen. Landschaftlich einmalige Eindrücke auf beiden Seiten, während Joachim die Antigua durch den schmalen, kurvigen Sund steuerte. Bald darauf fiel auf der Ostseite der Akseløya der Anker. Wir hofften, dass Wind und Regen bis morgen nachlassen würden, und freuten uns auf eine ruhige Nacht ohne Seegang.

### **Freitag, 16. August – Bellsund. Van Mijenfjord: Akseløya, Fridtjovbreen**

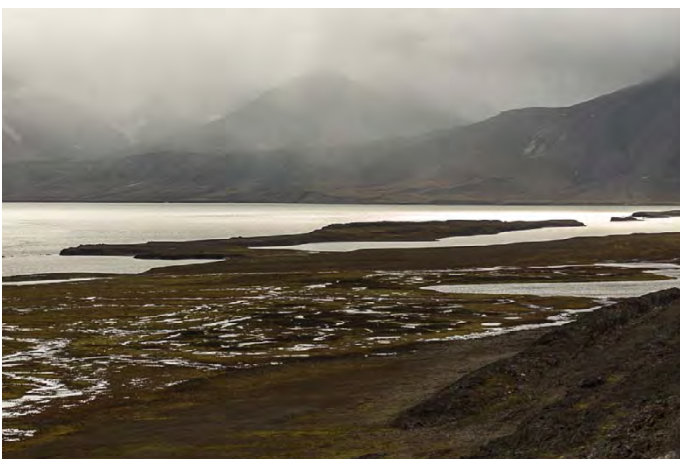
08.00 Uhr: 77°43,4'N/014°40,5'E, vor Anker bei der Akseløya. Tiefe Wolkendecke, Böen aus Südwest, Regenschauer, 10°C, 1005 hPa.

Der Wind hatte nicht nennenswert nachgelassen, aber der Regen hatte vor dem Frühstück immerhin eine Pause eingelegt, allerdings nur um dann frisch gestärkt wieder weiter aus den grauen Wolken zu fallen. Immerhin leuchtete pünktlich gegen 8 Uhr ein sehr schöner Sonnenstrahl über die Berge im Süden.

Die Akseløya besteht aus einer Serie harter, senkrecht stehender Gesteinsschichten und zieht sich in Nord-Süd-Richtung quer über den Eingang des Van Mijenfjord, nur wenige hundert Meter schmal, aber 8 km lang und bis zu 60 m hoch. An Land teilten wir uns in 2 Gruppen auf: Die Gemütlichen zogen mit Rolf in die felsigen Hügel, mit dem 60-Meter-Gipfel als Ziel. Begleitet von zahlreichen Küstenseeschwalben, Schmarotzerraubmöwen und Skuas, ging es über Tundra und Fels über die Insel. Im Südosten warf die Sonne fantastisches Licht auf die Berge südlich des Van Mijenfjord, ansonsten hingen tiefgraue Regenwolken über der Landschaft.

Die zweite Gruppe praktizierte Bergwandern holländischer Art und erkundete von den südlichen 4 km der Insel gefühlte 8. Am Südende befand sich eine Ansammlung mehrerer Hütten. Schon die Pomoren hatten dort vor Jahrhunderten ihre Spuren hinterlassen, gefolgt von norwegischen Trappern im späten 19. Jahrhundert. Eine weitere, geräumige Hütte war jüngerer Baujahrs, sie gehört einem norwegischen Jäger, der aktuell im Bellsund aktiv ist.

Nach einem strammen Rückmarsch freuten wir uns aufs Mittagessen. Es gab heiße Hunde.



Das Wetter lud nicht gerade zu einem weiteren Landgang ein, aber wir ließen uns die Gelegenheit nicht entgehen, noch den Fridtjovbreen zu besuchen. Unter tiefen Wolken und durch Regenschauer liefen wir in die sonst so malerische Bucht Fridtjovhamna ein und lagen bald vor der Abbruchkante. Unter dem Eis hervorscheinender Felsen auf beiden Seiten ließ vermuten, dass die derzeit noch beeindruckende Eisklippe in den nächsten Jahren deutlich schmaler werden würde.



Ein in einem Gletschertor zutage tretender Schmelzwasserfluss brachte immer wieder regelrechte Moränen zutage. Die Wassermassen, die dort aus dem Gletscher austraten, mussten wahrlich beeindruckend sein.

Schließlich tauschten wir das nasse, kalte Deck wieder gegen den gemütlichen Salon und genossen Katis Blaubeerkuchen, bis bei der Ausfahrt aus dem Van Mijenfjord am Fuß des Ingeborgfjellet noch ein Eisbär gesichtet wurde, genau gesagt, eine sehr wohlgenährte Eisbärin. Anschließend lud Michelle zu einem Vortrag über die Entdeckung Spitzbergens ein, und danach war es Zeit, Segel zu setzen. Mit um 6 Knoten fuhren wir durch Nebel und Regen entlang der Westküste nach Norden, Richtung Isfjord.

### **Samstag, 17. August – Isfjord. Ekmanfjord: Coraholmen, Sveabreen**

*08.00 Uhr: 78°41,7'N/014°40,2'E, vor Anker bei Coraholmen. Tiefe Wolkendecke, Nieselregen, windstill, 9°C, 1007 hPa.*

Bis in den Isfjord hinein hatten wir die Strecke mit Segelkraft zurückgelegt, dann hatte der Wind nachgelassen. Wir erwachten tief im Isfjord, in einer Verzweigung namens Ekmanfjord neben dem Inselchen Coraholmen. Das Wetter war nach wie vor nicht gerade motivierend, aber das sollte uns nicht daran hindern, pünktlich wie immer an Land zu gehen, denn Coraholmen war ein landschaftliches und naturkundliches Kleinod.

Die Einleitung der Landung bestand aus einem unterhaltsamen Wechselspiel von Rolf, der die landschaftlichen Hintergründe erläuterte, und einer neugierigen Bartrobbe, die regelmäßig vorm Ufer auftauchte, um uns zu beäugen. Dann teilten wir uns in zwei Gruppen auf.

Völlig unerwartet kam eine Beobachtung, die für Kenner der Materie definitiv das faunistische Highlight der ganzen Fahrt darstellte: die Sichtung einer Schwalbenmöwe, die sich mit viel Zeit betrachten und fotografieren ließ.

Die Tundra im östlichen Teil der Insel erwies sich mit ihren zahlreichen Flechten und Pilzen als äußerst farbenfroh und detailreich. Küstenseeschwalben kreisten, und Schmarotzerraubmöwen saßen auf kleinen Hügelchen, wo sie noch vor Kurzem gebrütet haben mochten.

Der westliche Teil der Insel war von einem Vorstoß des Sefströmbreen im späten 19. Jahrhundert radikal umgestaltet worden und bestand nun aus einer chaotischen Moränenlandschaft aus roten Hügeln und vielen kleinen Tümpeln.

Die Farben wurden kräftiger und kräftiger, da Petrus endlich ein Einsehen hatte und die Wolken mehr und mehr Sonnenstrahlen durchließen, zu unserer großen Freude. Den Abschluss der Landung bildete ein ausgiebiges Stiefelputzen, um den roten Moränenlehm wieder loszuwerden.

Nach dem Mittagessen steuerten wir den Sveabreen weiter südwestlich im Ekmanfjord an. Dieser Gletscher schien kürzlich sehr aktiv gewesen zu sein, denn im Eingang der Bucht staute sich das Gletschereis in kleinen Stücken und größeren Eisbergen.



Die Einfahrt in die eisgefüllte und stellenweise untiefe Bucht erforderte etwas Zeit und volle Aufmerksamkeit von Joachim auf der Brücke und Moritz und Svenja, die wechselweise vom Bug aus das Eis im Auge behielten. Aber der Eindruck war aller Mühe wert: Die Gletscherfront stieg in mehreren wild zerklüfteten Stufen an, zu beiden Seiten türmten sich schroffe Berge, im Wasser trieb viel Eis und als ob das alles nicht bereits genug wäre, brachen vom Gletscher einige große Stücke ab. Wir verbrachten eine Weile damit, die gewaltige Szenerie zu betrachten, und drehten dann ab, wir wollten wenigstens noch eine kurze Landung am späten Nachmittag machen.

Wir gingen vorm Sveaneset vor Anker, einer langen, schmalen Moränenhalbinsel am Eingang der Bucht vorm Sveabreen. Aufgeteilt in zwei Gruppen, zogen wir über die Halbinsel, umgeben von der Bucht mit den Eisbergen zu unserer Linken und einer trocken fallenden Bucht zu unserer Rechten, im Hintergrund die wilden Berge und natürlich der Sveabreen in der Sonne. Eine unschlagbar schöne arktische Landschaft!

Um uns aufzusammeln, kam die Antigua noch einmal in die Bucht hinein, da am Ufer der Landestelle mittlerweile Brandung stand. Als wir an Bord waren, stellten wir fest, dass der Salon festlich vorbereitet war. Es gab nicht nur das übliche, wohlschmeckende Abendessen, sondern das Captain's Dinner, nach allen Regeln der Kunst zubereitet und serviert von Sascha, Kati, Franzi und Benny. Applaus! Joachim hielt eine kurze Rede, um den festlichen Rahmen zu geben, und rekapitulierte dabei ein paar unvergessliche Höhepunkte unserer Reise.

Unterdessen fuhren wir aus dem Ekmanfjord heraus und nahmen Kurs auf den Billefjord. Dabei nahm der Wind zu, bis uns eine ausgewachsene Windstärke 7 entgegenpiff. Mit 3-4 Knoten stampften wir den Wellen entgegen, ließen



uns von der Kraft der Elemente beeindruckten und waren gespannt, was der morgige Tag so bringen mochte. Der Plan war, die russische Siedlung Pyramiden zu besuchen; ob das in Anbetracht der aktuellen Wetterverhältnisse möglich war, würde sich herausstellen.

### **Sonntag, 18. August – Isfjord. Billefjord: Pyramiden, Nordenskiöldbreen**

*08.00 Uhr: 78°39,3'N/016°22,9'E, am Anleger von Pyramiden. Löchrige Wolkendecke, östliche Brise, 11°C, 1006 hPa.*

Zu später Stunde hatten wir dann doch trotz des kräftigen Windes in Pyramiden angelegt. Somit war die letzte Landung unserer Reise zumindest eine trockene. 09.15 Uhr zogen wir zu einem geführten Ortsrundgang los. Rolf erzählte aus Pyramidens Geschichte, von den Tagen der Schweden (1910-1926) über den Aufstieg zu einer blühenden Bergbausiedlung, wo der Kommunismus gelebte Realität fernab der Heimat war, bis hin zur Aufgabe des Ortes 1998.

Zwischendurch stieß der lokale Guide Sascha zu uns und schloss mehrere der alten Gebäude auf, so dass wir die alte Kantine, das Kulturhaus mit Sporthalle und die Schwimmhalle besichtigen konnten. Wer wollte, ging noch zum berühmten Flaschenhaus, jener aus geleerten Glasflaschen gebauten Grillhütte aus Zeiten, zu denen in Pyramiden noch gefeiert wurde. Wir feierten anschließend moderat in der Bar des erst kürzlich wieder eröffneten Hotels mit Tee, Kaffee und dem einen oder anderen Getränkchen russischer Herkunft.

Unterdessen hatte der Wind wieder kräftig aufgefrischt, so dass an eine weitere Landung am Nachmittag nicht zu denken war. Stattdessen statteten wir dem Nordenskiöldbreen einen Besuch ab, der schon während des Morgens so





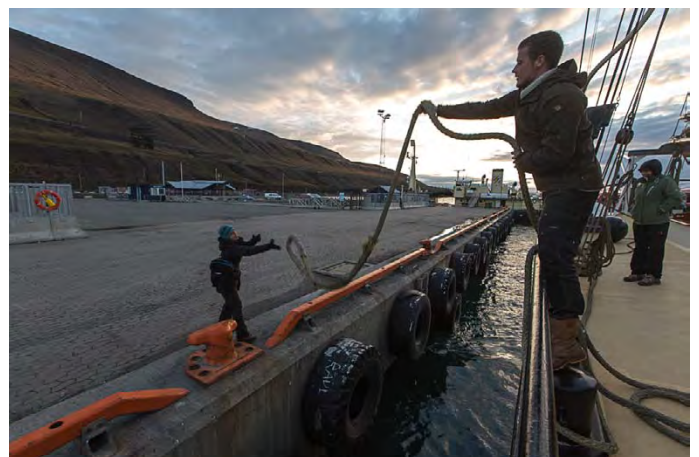
verführerisch nach Pyramiden herübergelächelt hatte. Der Wind war wirklich beeindruckend, laut piff er um Masten und Takelage und an Deck musste man sich schon festhalten. Der Nordenskiöldbreen war mindestens ebenso beeindruckend, mit einer hohen Abbruchkante, steilen Eistürmen und tiefen Klüften. Schließlich drehten wir ab und konnten noch einmal Segel setzen. Nach dem obligatorischen Kuchen zeigte Rolf einen fotografischen Reiserückblick, und dann genossen wir den Billefjord im Sonnenschein – man konnte sogar gemütlich an Deck sitzen, nur leider waren die Segel mangels Wind nun zu nichts mehr zu gebrauchen.

Erwartungsgemäß setzte eine kräftige Brise aus dem Tempelfjord die Antigua noch einmal vorübergehend in moderate Bewegung, dann liefen wir bei schönem Abendlicht in den Adventfjord ein. Longyearbyen lag vor uns – unsere Umrundung Spitzbergens war vollständig, und wir konnten den Abend gemütlich in der Bar der Antigua ausklingen lassen.

### Montag, 19. August – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°13,7'N/015°36'E, im Hafen von Longyearbyen. Teilweise sonnig, leichte östliche Brise. 9°C, 1006 hPa.

Nach einem letzten, guten *Antigua*-Frühstück ging endgültig an Land. Nach dem Frühstück gingen wir in den Ort, um die arktische Metropole Longyearbyen kennenzulernen, ins Museum zu gehen oder einen Kaffee zu trinken, bevor der Bus zum Flughafen ging. Am Schiff holten wir das Gepäck ab und verabschiedeten uns von der Mannschaft. Eine an schönen Eindrücken reiche Reise lag hinter uns, und viele wussten bereits jetzt: Es sollte nicht der letzte Aufenthalt im hohen Norden gewesen sein.



Die Mannschaft auf der *Antigua* bedankt sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra

- alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Gesamte Fahrtstrecke (Longyearbyen-Longyearbyen): 1048 Seemeilen = 1941 Kilometer

Rolf schrieb dieses Reisetagebuch und sorgte für Fotos und Layout. Michelle steuerte die Karte bei.

Das Reisetagebuch, eine Fotogalerie und eine Kurzversion der Slideshow sind auf [www.spitzbergen.de](http://www.spitzbergen.de) verfügbar. Dort wird es auch eine Sammlung von 360-Grad-Panoramabildern geben, die auf unserer Reise entstanden sind (diese werden allerdings erst in ein paar Monaten fertig werden), sowie viele weitere Panoramen aus Arktis und Antarktis.



**SPITZBERGEN.DE**

SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

Zu weiteren Reisen in die Polargebiete und andere schöne Erdteile bekommt Ihr Informationen bei:

Leguan Reisen, Hauptstr. 90, 50226 Frechen

Email: [travel@leguan-reisen.de](mailto:travel@leguan-reisen.de), Website: [www.leguan-reisen.de](http://www.leguan-reisen.de)

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: [info@tallship-company.com](mailto:info@tallship-company.com), Internet: [www.tallship-company.com](http://www.tallship-company.com)



**LEGUAN  
REISEN**



### Vorträge & Referate, Schwerpunktthemen und Filme:

5.8.	Rolf	<i>Ny Ålesund: gestern und heute (teilweise vor Ort in Ny Ålesund)</i>
5.8.	Rolf	<i>Ny Ålesund und die Entdeckungsgeschichte des Nordpols (unterwegs zum Luftschiifmast)</i>
6.8.	Michelle	<i>Walfang im 17. Jahrhundert</i>
8.8.	Rolf	<i>Eisbären</i>
10.8.	Michelle & Rolf	<i>Die Entwicklung der Internationalen Polarjahre: Von Weyprecht bis Kinnvika (an Land in Kinnvika)</i>
10.8.	Rolf	<i>Die Schröder-Stranz-Expedition</i>
12.8.	Rolf	<i>Walrosse</i>
12.8.	Rolf	<i>Fotografie: Kleine Einführung in Blende, Belichtungszeit, Lichtempfindlichkeit</i>
13.8.	Rolf	<i>Geologie I: allgemeine Einführung</i>
13.8.	Rolf	<i>Geologie II: Erdgeschichte Spitzbergens</i>
14.8.	Michelle	<i>Flora Spitsbergensis: Spitzbergen-Blumen</i>
16.8.	Michelle	<i>Spitzbergen von 1596 bis 1925 (Barents bis Spitzbergenvertrag)</i>
18.8.	Rolf	<i>Was haben wir getan? (Fotografischer Reiserückblick)</i>







1.		VOGELSICHTINGEN SPITZBERGEN																
		DUTCH	ENGLISH	GERMAN	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
LATIN	DUTCH	ENGLISH	GERMAN	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
Alle alle	Kleine alk	Little Auk	Krabentaucher									x	x					
Anser brachyrhynchus	Kleine rietgans	Pink-footed Goose	Kurtzschnabelgans			x												
Arenaria interpres	Steenloper	Turnstone	Steinwäizer															
Branta bernicla	Rotgans	Brent Goose	Ringelgans							x				x				
Branta leucopsis	Brandgans	Barnacle Goose	Weisswangengans	x										x				
Calidris alba	Drieteenstrandloper	Sanderling	Sanderling															
Calidris alpina	Bonte strandloper	Dunlin	Alpenstrandläufer		x													
Calidris maritima	Paarse strandloper	Purple Sandpiper	Meerstrandläufer	x	x	x		x	x	x				x	x			
Cephus grylle	Zwarte zeekoet	Black Guillemot	Gryllteiste	x	x					x		x			x		x	
Charadrius hiaticula	Bontbekplevier	Ringed Plover	Sandregenpfeifer															
Clangula hyemalis	IJseend	Long-tailed duck	Eisente											x				
Fratercula arctica	Papegaaiduiker	Puffin	Papageitaucher			x						x						
1. Fulmarus glacialis	Noordse stormvogel	Fulmar	Eissturmvogel	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Gavia immer	IJsdruiker	Great Northern Diver	Eistaucher															
Gavia stellata	Roodkeeldruiker	Red-throated diver	Sterntaucher			x						x		x				
Lagopus mutus hyperboreus	Sneeuwhoen	Svalbard Ptarmigan	Alpensneehuhn															
Larus hyperboreus	Grote burgemeester	Glaucous Gull	Eismöwe	x		x		x	x	x		x	x	x				
Larus sabini	Vorkstaartmeeuw	Sabine's gull	Schwalbenmöwe													x		
Pagophila eburnea	Ivoormeeuw	Ivory Gull	Eifenbeinmöwe										x					
Phalaropus fulicarius	Rosse franjepoot	Grey Phalarope	Thorshühnchen												x			
Plectrophenax nivalis	Sneeuwgor	Snow Bunting	Schneeammer	x											x			
Rhodostethia rosea	Rossmeeuw	Ross' Gull	Rosenmöwe															
Rissa tridactyla	Drieteenmeeuw	Kittiwake	Dreizehenmöwe	x	x			x	x	x			x	x	x	x	x	
Somateria mollissima	Eider eend	Common Eider	Eiderente	x	x	x		x	x	x	x							
Somateria spectabilis	Koningseider	King Eider	Prachteiderente															
Stercorarius longicaudus	Kleinste jager	Long-tailed skua	Felkenraubmöwe														x	
Stercorarius parasiticus	Kleine jager	Arctic skua	Schmarotzer-raubmöwe	x	x	x	x	x			x				x			
Stercorarius pomarinus	Middelste jager	Pomarine skua	Spatelraubmöwe															
Stercorarius skua	Grote jager	Great Skua	Skua														x	
Sterna paradisaea	Noordse stern	Arctic Tern	Küstenseeschwalbe	x	x	x							x	x	x	x	x	
Uria aalge	Zeekoet	Common Guillemot	Trottellumme															
Uria lomvia	Dikbekzeekoet	Brunich's Guillemot	Dickschnabellumme		x			x	x	x								

		SÄUGETIERE (LAND UND MEER)																
LATIN	ENGLISH	DUTCH	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18		
		<b>GERMAN</b>																
<i>Alopiex lagopus</i>	Arctic Fox	Poolvos																
<i>Erignathus barbatus</i>	Bearded Seal	Baarrob	x	x	x													
<i>Dephinapterus leucas</i>	Beluga	Beloege			x													
<i>Balaenoptera musculus</i>	Blue Whale	Blauwe vinvis																
<i>Balaena mysticetus</i>	Bowhead Whale	Groenlandse walvis																
<i>Phoca vitulina</i>	Common/Harbour Seal	Gewone zeehond	x	x							x							
<i>Balaenoptera physalus</i>	Fin Whale	Gewone vinvis																
<i>Balaenoptera groenlandicus</i>	Harp Seal	Zadelrob			x													
<i>Megaptera novaeangliae</i>	Humpback Whale	Bultrug				x					x							
<i>Balaenoptera acutorostrata</i>	Mink Whale	Dwergvinvis	x	x	x						x							
<i>Monodon monoceros</i>	Narwhal	Narwal																
<i>Orcinus orca</i>	Orca (Killer Whale)	Zwaardwalvis																
<i>Ursus maritimus</i>	Polar Bear	Ijsbeer		x					x			x						
<i>Phoca hispida</i>	Ringed Seal	Ringelrob																
<i>Balaenoptera borealis</i>	Sei Whale	Noordse vinvis																
<i>Physeter macrocephalus</i>	Sperm Whale	Potvis																
<i>Rangifer tarandus platyrhynchus</i>	Spitsbergen Reindeer	Spitsbergen Rendier	x				x		x				x	x	x	x		
<i>Odobenus rosmarus</i>	Walrus	Walrus									x							

<b>LATIN</b>	<b>Deutsch</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>
<i>Alopecurus magelanicus</i>	Nordischer Fuchsschwanz	x													
<i>Arenaria pseudofrigida</i>	Wimper-Sandkraut											x			
<i>Arnica alpina</i>	Alpen-arnika														
<i>Betula nana ssp. Tundrarum</i>	Zwerg-birch														
<i>Braya purpurascens</i>	Purpurkresse				x										
<i>Campanula uniflora</i>	Einblütige Glockenblume														
<i>Cardamine nymanii</i>	Polar-schaumkraut														
<i>Cassiope tetragona</i>	Vierkantiges Heidekraut	x	x	x	x	x	x	x						x	
<i>Cerastium arcticum</i>	Arktisches Hornkraut	x	x	x	x	x	x	x	x						
<i>Cerastium regelii</i>	Polar Hornkraut									x					
<i>Cochlearia officinalis</i>	Gebäuchliches Löffelkraut														
<i>Deschampsia alpina</i>	Alpenschmiele														
<i>Draba lactea</i>	Lappländischer Hahnenfuss														
<i>Draba spec.</i>	Felsenblümchen														
<i>Dryas octopetala</i>	Silberwurz														
<i>Erigeron humilis</i>	Schwarzes Berufskraut	x													
<i>Eriophorum scheuchzeri</i>	Scheuchzers Wollgras														
<i>Equisetum arvense ssp. boreale</i>	Nördliche Schachtelhalm														
<i>Huperzia arctica</i>	Tannenbärlapp														
<i>Mertensia maritima</i>	Mertensie														
<i>Micranthes (Saxifraga) hieracifolia</i>	Habichtskrautblättriger Steinbrech														
<i>Micranthes (Saxifraga) nivalis</i>	Schnee-steinbrech	x	x												
<i>Minuartia rubella</i>	Rötliche Miere														
<i>Oxyria digyna</i>	Alpen-Säuerling	x	x	x	x	x	x	x							
<i>Papaver dahlianum</i>	Svalbard-mohn														
<i>Pedicularis dasyantha</i>	Wolliges Läusekraut														
<i>Pedicularis hirsuta</i>	Behaartes Läusekraut														
<i>Petasites frigidus</i>	Nördliche Pestwurz														
<i>Polemonium boreale</i>	Nördliche Himmelsleiter														
<i>Polygonum viviparum</i>	Knöllchen-Knöterich														
<i>Potentilla arenosa spp chamissonis</i>	Chamisso-fingerkraut	x													
<i>Potentilla hyparctica</i>	Polar-fingerkraut														
<i>Potentilla pulchella</i>	Polster-fingerkraut														
<i>Ranunculus affinis (pedatifidus)</i>	Gelappter Hahnenfuss														